

Ein Tag im Jahr 1519

PUBLIKATION Slavisten übersetzten ein Buch von Joseph Opatoshu.

REGENSBURG. In akribischer Kleinarbeit hat das Institut für Slavistik an der Universität ein Buch des hierzulande weitgehend unbekanntes polnischen Autors Joseph Opatoshu aus dem Jiddischen ins Deutsche übersetzt. Es handelt sich um „Ein Tag in Regensburg“, angesiedelt im Jahr 1519. Die Initiatorin des Projekts, Dr. Sabine Koller, stieß durch Zufall bei Recherchen in einem Seminar über Marc Chagall auf das Werk: Chagall war nämlich ein enger Freund des Schriftstellers und hat das Buch illustriert.

Unter Leitung der Münchener Jiddisch-Expertin Evita Wiecki erstellte ein fünfköpfiges Philologen-Team eine fundierte Übersetzung der Erzählung. Bei der Vorstellung in der Synagoge drängten sich die Zuhörer bis in den Vorraum, was Dr. Sabine Koller „narisch“ freute.

Nach einer Einleitung von Hans Rosengold, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, begann eine zweisprachige Lesung des jiddischen Originaltexts (Evita Wiecki) und der deutschen Übersetzung (Manuela Dennerlohr, Studienrätin und Sprecherzieherin). Es wurde nicht jede Passage ins Deutsche übersetzt, da man mit ein bisschen Aufmerksamkeit den Kontext des Jiddischen durchaus erahnen konnte und außerdem der Klang der Sprache einen mitnahm und Bilder im Kopf entstehen ließ. Musikalisch wurde die Lesung von dem Multiinstrumentalisten Heinz Grobmeier untermalt, der auf verschiedensten Instrumenten eine wunderbare Stimmung erzeugte. Dass die lauten Trommeln, die wohl die jüdischen Spielleute im Mittelalter ankündigten, gleichzeitig Weckruf für Dr. Sabine Kollers bis dahin friedlich schlafenden Säugling waren, war zwar nicht geplant, erntete jedoch spontanen Szenenapplaus und spiegelte die fröhliche Ungezwungenheit des Abends wieder. Im Anschluss boten sich noch Zeit und Raum, um bei einem Gläschen und Knabbereien das Gehörte zu diskutieren. (mww)



Evita Wiecki (links) und Manuela Dennerlohr (rechts)

Foto: mww